

Boj'elali 21 März '11.

Liebste tante Nina. —

Lieber viele Dank für
Ihre lieben Worte u. ein her-
zoglichen Kuß für das
schöne gute Bild! Es ist
so lebendig u. ich sehe Sie
so deutlich u. klar. —

Für meinen Geburtstag habe
ich mir einen feinen einfachen
Rahmen gewünscht. Und
Agnès hat den mir gleich
bestellt. denn: „wenn die
tante Nina sieht - bist du
extra vergnügt“. Sagt sie.
Und ich glaube. Sie hat
Recht - „det Afstem“. —
Sie läßt Ihnen vorläufig

vielmals danken für Ihren
Brief u hofft bald selber
zu schreiben. Es giebt für
sie ein Haufen Briefe zu
beantworten - u sie ist schon
jeden Tag eifrig damit
beschäftigt. Sie wüßte -
die Armut war 6 bis 7
Kochen krank. Astma
wieder - gerade so schlimm
wie in Norwegen u konnte
in al den langen traurigen
Tage nichts thun von al
ihren geliebten Pflichten.
Ja das war so schade.
Denn wir hatten so gehofft
daß sie in diesem schönen
Klima dafür gespart
wüchse bleiben.
Es ist jetzt jeden Tag so

wundervolles Wetter - so herrliche Sonne - so echt Frühlingswetter. Daß wir oft einander necken mit hümmen Vorschläge . . .

Als ich morgens mit meinen Büchern in der Schule gehen will, sagt Sie mit ihrer bestimmteste Stimme:

"Ja dann mach ich misphuell fertig - is fahre wir nach "Dronning" - soas?"

"Ja, bitte! bestelle vier unsere feinste Quets!" -
"Farvell saalenge!" -

Nicht wahr tante Nina - da können Sie sehen wie wir doch nicht ganz "Jarnisch" sind. -

Cecilia hat anders eine ganz gefährliche Zureichung

für die braune Tafel. -
Sie findet sie so fein, sym-
patrisch - ästhetisch in der
Uimnel weinst - wie mehr
isch - daß es ganz gut
ist - daß sie wie eine
Drache bewacht! Sonst
wäre Sie in Stunde noch
mal in Norge zurück zu
kommen als:

„Rhaden-ape so u so... -
Ja, es ist eigen wie sie
anders urteilt u anders
denkt über vieles in Indid
- wie die meisten Halländer,
die auch für's erste Mal
in meinem schönen
Geburtsland kommen -
Sie ist so ehrlich u lässt
sich nicht beeinflussen

Durch das Urteil von Pinguicula-
denen. - Sie genießt das flende
u. interessante. Und mit ihr
Aräusen zu sein - ist ein
Genieß. Denn nichts entgeht
ihre u. So empfinde ich es
auch wieder als etwas Neues.
Vorige Woche waren wir in
der nächsten Stadt. „Solo“
genannt. Ein passendes
Namen. Denn so ein Stadt
ist Solo! Können sich
Kein Idee formen von alder
Mittelalterschen Zustände
dort. Es giebt da u. m.
ein Sultan! -
Da war dann ein großer
Fahrmarkt, - Schätten-
genannt. Ach heute hina-
es war ein ganz netter Sonntag.

Aquies „reingewasphene.“
wie ich ihre große Staune,
den runde Augen nenne -
waren ganz kugelrund -
Ja so was ist nicht zu
beschreiben - Kuchen hier
u da u überall - Staunen -
Ausrufe - Einkäufe machen.
Bei al den tausend fremde
Dingen stehen bleibe - u
immer wieder:

„Ach ich möchte alles so
aufnehmen, u irgendwo
in Xavia sehen mit all
was d'ran u d'rauf gehört.
Gott wie die da Staunen
würden.“

Und dann gab es die echte
Indische Musik - die „Gamelan“
mit ihren schweren, melau-

solchen Töne - So schön
hatte auch ich sie nicht
gehört. So eigen. Das Instru-
ment zu beschreiben geht
nicht an - kann ich nicht.
Es wird da von Blinden
gespielt. Ich gehört dem
Sultan. -

Adnes wird gewiß Haroy
erzählen - Ich hörte Sie
sagen: "Ach ich möchte
Halvor konnte das hören."
Wenn Sie gleich fertig ist
mit ihrem Brief an die
Kleine Mutter, will Sie
Ihren ein Paar Postschicken.
Sie sieht wieder so blühend
aus - als ob es gar keine
Krankheit gegeben hat.
Braunrot! aber in den

Augen vor den Ringborenen,
sind wir natürlich
"halb gebacken." —

"Ja ja - denken Sie! Die haben
eine schöne Antwort, wenn
ein Holländisches Kind fragt
weshalb es weils ist u sie
braun. —

"Allah - (Gott) hat ein bisschen
Teig genommen - es in einem
Vulkan gesteckt. Das sollte
ein Mensch werden! Aber
Es hatte in griechen vieles
Anderes gemacht! Sein Teig
ganz vergessen! Als Er
es heraus nahm - war es
ganz verbrannt! Das
wurde ein Nigger!
Das zweite Teig nahm Er
leider zu früh heraus -
vor Augen - daß es wieder
brennen sollte - Es war

nicht schön! Bleich - blaß -
nicht festig - halb gebacken!
Das würde der Europäer!!
Zum dritten Mal würde es
versucht in nun kann es
schön braun in fein zu
erscheinen! Der Faraner!
Ja sagte Tina - man
muss sich selber nicht
dücken was? —

Du nun muss ich aufhören.
Denn - habe Sie gewiß mit
meinem Unsein gelang-
weilt. —

As far as here — dann —
Viele herzlichen Grüsse
an Tröke, Tony!

Ein lieben Küss
von Ihre
De!

Kjæreste tante Eliva min, - nu har du hørt så meget
om os gennem ~~de~~ - ikke sandt? - Så nu sender jeg
til næste gang. Giv de bare en kærskhed til tak for
dit søde gode tante Eliva. Brev som gjorde mig så
glad. Det er altid et ægte stykke tante Eliva som
kommer til os i "vore broder" - og det er altid lige
kjært og deilig og fryder os begge. - Så er et smil
over billedet dit? - Det får nok en værdspåds - kan
du bro. - Hvor så længe, - tante Eliva min?
Giv Tommy så meget. Ha det godt begge to. - En kys.

Din Anka.